

Interview zum Friedrichstadt-Musical

mit der Bürgermeisterin von Friedrichstadt Christiane Möller
von Lübke

**Jeden Monat aufs Neue veröffentlichen wir hier
spannende Interviews mit den verschiedenen Akteuren
und Gestalter*innen hinter den Kulissen.**

Die Interviews werden geführt von Birte Überleer.

Birte: Liebe Christiane, vielen Dank dass du dir die Zeit für ein Interview nimmst. Zu Beginn interessiert mich, wie du eigentlich nach Friedrichstadt gekommen bist. Für viele gehörst du schon selbstverständlich nach Friedrichstadt, aber so lange lebst du ja noch gar nicht hier, richtig?

Christiane: Das stimmt, ich bin 2006 nach Friedrichstadt gekommen, ich kenne Friedrichstadt aber schon seit meiner Kindheit. Mein Vater mochte nicht gerne spazieren gehen und stattdessen lieber Ausflüge mit uns machen. Er nannte es: „Wir drehen mal eine Runde.“ Bei diesen Runden ist Friedrichstadt häufig das Ziel gewesen, so dass ich viele Kindheits- und Jugenderinnerungen habe. Dann war ich eine lange Zeit nicht hier, bis ich mit meinem Mann auf dem Rückweg von Sylt mal wieder einen Abstecher nach Friedrichstadt gemacht habe. Ich wollte mal schauen, was sich hier so verändert hat. Und dabei haben wir Bekannte getroffen, die in der Zwischenzeit nach Friedrichstadt gezogen sind. So sind wir öfter hierhergekommen und haben uns sukzessive in die Stadt verliebt und bekamen Lust, hier sesshaft zu werden. Zunächst erst einmal war da mehr der Gedanke, erst sesshaft zu werden, wenn wir „mal alt sind“. Aber diese Pläne haben sich relativ schnell geändert, wir haben schnell etwas gefunden, was unseren Herzenswünschen entsprach. Und so hat sich auch das Thema „Pensionsruhesitz“ erledigt. Wir sind mit der gesamten Familie hierhergezogen. Mein Mann arbeitet in Hamburg und pendelt mit der Bahn hin und her. Und ich bin hiergeblieben und möchte hier auch nicht mehr weg.

Birte: Wie schön, dass du ein Bild vor Augen hast, wenn in Friedrichstadt von früher gesprochen wird. Dann hast du ähnliche Bilder im Kopf.

Christiane: Ja, ich habe natürlich nur meine Kindheitserinnerung im Kopf. Die unterscheiden sich wohl nicht von den Bildern, die die Friedrichstädter von ihrer Stadt in Erinnerung haben. Ich kann gut erinnern, dass die Stadt anders aussah, dass es mehr Geschäfte gab. Doch im Detail kann ich das nicht mehr festhalten. Als wir hierherzogen, haben wir gemerkt, dass die Geschäfte weniger geworden waren. Doch die Atmosphäre der Stadt ist reizvollerweise die gleiche geblieben. Wir sind so besonders empfangen worden, obwohl es ein nasser, grauer Märztag war. Wir haben einen offenen Marktplatz gesehen, der hell und freundlich wirkte und auf dem sich durchaus Menschen tummelten. Es war offensichtlich auch für andere ein Ausflugsziel nach Friedrichstadt. Und dies war der erste Eindruck, noch bevor wir unsere Bekannten getroffen haben.

Am MARKT



Ein Friedrichstadtmusical

Birte: Wenn ich richtig bin, bist du 2018 Bürgermeisterin geworden?

Christiane: Richtig, in der Politik bin ich schon seit 2013, und davor habe ich mich auch schon für die Kommunalpolitik interessiert und hin und wieder meine Meinung kundgetan. Dies war damals für unsere ehemalige Bürgermeisterin Regine Balzer der Anlass zu sagen: „Wer den Mund aufmacht, muss auch dazu stehen und seine Ideen eventuell auch durchsetzen“. Sie hat mich gefragt, ob ich nicht Lust habe, mich zu engagieren. Da ich mich parteipolitisch nicht festbinden musste, war das für mich ein Start, dabei zu sein. Zunächst aber mehr als Beobachterin und weniger als aktive Politikerin.

Birte: Mit Beobachten hat dein aktives Wirken nicht mehr so viel zu tun. Jetzt bist du von Amts wegen überall voll mit dabei. Was war deine Motivation, diesen sehr undankbaren Posten der ehrenamtlichen Bürgermeisterin zu übernehmen?

Christiane: So undankbar ist es gar nicht. Ich hatte das Gefühl, dass in Friedrichstadt lange Zeit nicht so furchtbar viel passiert war. Und dass diese Stadt, die so zauberhaft ist und so viel zu bieten hat, in ein bisschen zu ruhiges Fahrwasser geraten war. Ich war motiviert, dieser Stadt in einem bestimmten Rahmen einen neuen Anstrich zu verpassen. Einiges etwas moderner zu gestalten, ohne die Tradition oder gar das Stadtbild zu zerstören. Im Gegenteil, die schönen Aspekte noch mehr hervorzuheben. Das war Motivation genug. Weiterentwickeln und im Rahmen der Möglichkeiten zu gestalten mit der Herausforderung, als Fehlbedarfsempfänger am Tropf des Landes zu hängen, und damit einen heutigen, gegenwärtigen Fußabdruck zu hinterlassen.

Birte: Ich finde, dies gelingt dir sehr gut. Ich kann mich noch gut an deine ersten Aktionen erinnern, die ich auch mit deinem Mann verbinde. Ich sehe ihn noch immer mit dem Spaten unter dem Arm durch Friedrichstadt laufen und Tulpenzwiebeln pflanzen. Dadurch sind die ersten sichtbaren Veränderungen gewachsen und dein geschmackvolles Wirken wird dadurch sehr sichtbar.

Christiane: Das freut mich natürlich sehr. Mit den Tulpenzwiebeln haben wir mit dem Verein Netzwerk Friedrichstadt 2021 angefangen, da wir eine von Holländern gegründete Stadt sind. Uns fehlte besonders in der trüben Jahreszeit das holländische Element und dann haben wir einfach mit Schülern aller Schulen zusammen Tulpenzwiebeln gepflanzt. Das war so hübsch, dass die Stadt es dann übernommen hat, da war ich noch gar nicht Bürgermeisterin. Genauso haben wir als private Initiative, d.h. mit dem Verein, begonnen, den grünen Markt und die Brücken zu beleuchten. Wir wollten damit einzelne Elemente hervorheben und Atmosphäre schaffen - besonders in der dunklen Jahreszeit, in der wir ja mehr oder weniger für uns sind und uns daran erfreuen können.

Birte: Und das Konzept scheint aufzugehen. Ich habe von einem ortsansässigen Geschäftsmann gehört, dass die jedes Jahr schöner werdende Weihnachtsbeleuchtung Menschen aus dem Umland nach Friedrichstadt lockt, um hier ihre Weihnachtseinkäufe zu tätigen. Dadurch wird diese graue Geschäftszeit weniger grau und Friedrichstadt noch zauberhafter.

Christiane: Das gebe ich gerne weiter. Diese Ideen sind im Team mit unseren kreativen Mitarbeitern entwickelt worden. Das vielleicht Besondere ist, dass wir dies als Stadt gemacht haben. Normalerweise

Am MARKT



Ein Friedrichstadtmusical

werden diese Ideen sonst von Handels- und Gewerbevereinen oder ähnlichen Organisationen umgesetzt. Und in Ermangelung solcher Institutionen haben wir das gemacht. Es macht Freude zu sehen, dass die Menschen sich davon verzaubern lassen. Und uns geht es ja genauso. Wir wollen hier keine Glitzerwelt haben, sondern etwas, das zu unserer Stadt passt. Und ich denke, dies ist uns gelungen.

Birte: Man merkt an der Weihnachtsbeleuchtung, an den Tulpen, den ansprechenden Sitzgelegenheiten oder dem Markt, der immer mehr zum Verweilen einlädt, dass du ein sehr ästhetischer Mensch bist. Ich kann mir vorstellen, dass du auch ein sehr kultureller Mensch mit einem hohen Kulturinteresse bist.

Christiane: Ja, doch das bin ich. Und wer in dieser Stadt ohne kulturelles Interesse lebt, der muss - - blind sein. Man wird hier ja nicht nur mit Kultur konfrontiert, sondern regelrecht von ihr umhüllt. Denn diese Stadt, und auch die Region, hat so viel an Kultur zu bieten. Ich hätte als Hamburgerin nie gedacht, dass man hier in Nordfriesland – überhaupt an der Westküste - so viel Kultur erleben darf. Und wenn man die große Bühne will, hat man die Möglichkeit am Samstagabend mit der Bahn nach Hamburg zu fahren und auch wieder zurückzukommen. Doch das, was hier an Vielfalt geboten wird, ist wirklich erfreulich. Und besonders hier in Friedrichstadt gibt es ja viele, die sich unmittelbar damit beschäftigen. Das finde ich großartig.

Birte: Und es ist spannend, warum es in Friedrichstadt so gut funktioniert.

Christiane: Es hängt sicherlich auch damit zusammen, dass Friedrichstadt – unabhängig von den Stadtrechten - von der Größe her eher einem Dorf zuzuordnen ist. Doch sehr viele Menschen, die hier leben, fühlen „städtisch“. Das weitet den Blick und ermöglicht die Beschäftigung, mit Dingen, die über den eigenen Gartenzaun hinausgehen. Es hat mit Sicherheit auch eine Menge mit der Kultur hier zu tun. Allein dass wir von holländischen Glaubensflüchtlingen gegründet wurden, dass wir die Stadt der Toleranz sind und auch versuchen, das zu leben, dass verschiedene Glaubensrichtungen gelebt und aufrechterhalten werden – dies ist ein kultureller Schatz, der woanders so nicht denkbar ist. Schon gar nicht in ländlichen Gegenden oder Kommunen unserer Größe.

Birte: Dieses Kümmern und am Leben erhalten – ist das aufwendig?

Christiane: Ja, wobei ich dies in zweierlei Hinsicht meine. Zum einen sicherlich finanziell. Aber es muss auch eben immer wieder ins Bewusstsein gehoben werden - auch für die Menschen, die wir hierherführen wollen, damit sie die bauliche Schönheit und die kulturellen Besonderheiten dieser Stadt erleben können, sich als Gäste wohl fühlen oder sogar hier leben möchten.

Birte: Es ist typisch für Friedrichstadt, dass die hier lebenden Menschen ihre Stadtgeschichte kennen und ein Bewusstsein für das Alter der Stadt haben. Der 400. Geburtstag der Stadt sollte ja ganz anders gefeiert werden, als wir ihn gefeiert haben. Das offizielle Jubiläumsjahr ist jetzt beendet, hast du schon Bilanz gezogen? Oder magst du nach diesem ganzen Corona- 'Wahnsinn' gar nicht zurückschauen?

Christiane: Doch, natürlich. Ich finde, dass das Jahr 2021 viele schöne Elemente hatte. Corona verführt leider dazu, diesem Thema zu viel Raum zu geben. Natürlich konnten wir Vieles nicht so feiern und gestalten, wie wir wollten. Auch das Musical sollte eigentlich im Jahr 2021 stattfinden. Aber wir haben mit vielen kleinen Lichtpunkten auf das Jubiläumsjahr aufmerksam gemacht und haben es trotz allem hinbekommen, ein

Am MARKT



Ein Friedrichstadtmusical

fröhliches Jubiläumswochenende zu feiern. Mit einem wunderbaren Moment. Aber ich fange mal von vorne an. Der Festakt war nicht so festlich wie gedacht, da es just in dem Moment, als alles begann, zu regnen anfang. Jedoch wurde dadurch die Stimmung dann viel entspannter und weniger förmlich. Alle haben sich unter ihren Regenschirmen zusammengekuschelt und sind trotzdem geblieben. Dafür bin ich immer noch dankbar. Die Tage darauf waren sehr entspannt und das Highlight war dann etwas, was ich so gar nicht erwartet hatte. Sonntagabend haben wir die Stadtbeleuchtung ausgemacht, es wurden Fackeln und Kerzen verteilt und es wurden das „Bürgerlied“ und das euch zu verdankende „Brückenbauerlied“ gesungen – von ganz vielen Friedrichstädter Bürger*innen, die sich auf dem Marktplatz versammelt hatten. Das war ein wunderschöner Gänsehautmoment. Natürlich hätten wir gerne einen Umzug oder ähnliches organisiert, aber für mich ist das Jubiläumjahr noch nicht beendet. Auch das bevorstehende Musical gehört noch dazu. Und wir freuen uns auf das, was jetzt noch passieren wird.

Birte: Beim Musical wirken über 300 Personen aus Friedrichstadt und Umgebung mit. Du begleitest uns schon länger in der Vorbereitung. Wie hast du diesen Prozess bis hierhin erlebt?

Christiane: Zu Beginn waren wir ja noch gemeinsam in den Überlegungsprozessen, aber dann entwickelte es sich so, dass wir als Stadt zu Recht in den Hintergrund getreten ist. Wir begleiten das Projekt und helfen, wo wir können. Sei es finanziell oder mit den Möglichkeiten, die nur uns zur Verfügung stehen. Aber gemacht habt ihr es. Bei der Organisation bist du an erster Stelle. Die Konzeption, die Komposition, die Texte – das kommt von euch als Musical-Gruppe. Eine Zeitlang haben wir nicht viel mitbekommen. Ihr habt natürlich erzählt, dass sich alles entwickelt. Aber wirklich vorstellen konnten wir uns das nicht, bis dann erste Dinge sichtbar wurden wie zum Beispiel die zauberhaften Illustrationen von Eva Muggenthaler. Jetzt in den letzten Monaten dürfen wir mehr und mehr konkret dabei sein. Wir sehen, dass immer mehr Friedrichstädter unglaublichen Spaß daran haben, mitzumachen und dass es immer mehr Teilnehmende werden. Ihr habt es geschafft, die Spannung steigen zu lassen. Es gibt ganz viele Menschen, die die Aufführungen sehnlichst erwarten. Mir wurde von Christiane Thomsen erzählt, dass die Schlange der Wartenden für den Kartenvorverkauf durch halb Friedrichstadt ging und die meisten Karten schon direkt zu Beginn verkauft worden sind. Das freut mich riesig.

Birte: Und uns freut es auch. Es ist ein Musical von Friedrichstädtern für Friedrichstädter, und es ist so schön, dass die Friedrichstädter dieses Musical so annehmen. Was wird dieses große Gemeinschaftserlebnis für Friedrichstadt bedeuten? Kann es in uns allen nachwirken?

Christiane: Ich hoffe sehr, dass es das tut. Besonders in den letzten Jahren ist das Thema Gemeinschaft sehr schwierig geworden. Durch die Pandemie sind gemeinsame Treffen und der Austausch auch weniger geworden. Die Menschen sind dünnhäutiger, teils auch aggressiver und gehen nicht mehr so unbeschwert aufeinander zu. Ein Projekt zum jetzigen Zeitpunkt, auch mit der Inkaufnahme der damit verbundenen Risiken, führt Menschen zusammen. Wenn es die Initialzündung ist, dass man in Friedrichstadt wieder etwas mehr zusammenrückt, das fände ich fabelhaft.

Birte: Du setzt dich sehr dafür ein, dass unser Projekt filmisch dokumentiert wird und nutzt dafür deine Kontakte. Warum ist dir diese Dokumentation so wichtig?

Am MARKT



Ein Friedrichstadtmusical

Christiane: Ich möchte nicht, dass es verschwindet. Es ist wunderbar, dass ihr es schaffen werdet, es fünfmal aufzuführen. Und es wird auch von vielen in Erinnerung behalten werden. Aber irgendwann verschwindet so ein Projekt auch wieder. Wir haben jetzt noch tolle Fotos und Berichte von früheren Jubiläen wie der 350-Jahrfeier. Aber heute leben wir in einer Zeit der Tonträger und des Bildes und es ist nur zeitgemäß und wichtig, dass wir dies in Ton und Bild festhalten. Ein persönliches Beispiel ist der Filmmitschnitt des Einschulungsgottesdienstes meiner Tochter im Hamburger Michel, was jetzt schon über 20 Jahre zurückliegt. Diese DVD hüte ich wie einen besonderen Schatz. Und dieses Musical mit so vielen Friedrichstädter Mitwirkenden müssen wir einfach für uns erhalten. Ob dies dann auch veröffentlicht wird, ist zunächst zweitrangig. Es ist für uns als Friedrichstädter wichtig.

Birte: Und ich bin mir sicher, dass wir eine gute Form der Dokumentation finden. Vielen Dank für deine Unterstützung an dieser Stelle, so wird es deutlich leichter. Dieser herzliche Dank gilt für jegliche Unterstützung, die wir von euch als Stadt erhalten. Dies ist für uns eine gute Absicherung.

Christiane: Das ist selbstverständlich und das machen wir gerne. Aber in erster Linie haben wir zu danken. Und hier spreche ich sicherlich für alle Mitwirkenden und die, die das Musical dann erleben dürfen. Es steckt so viel Liebe in diesem Projekt, was man bei den Aufführungen so facettenreich zu sehen bekommt. Sei es in den Tänzen, den Kostümen und vielem mehr. All das, was unsere 400 Jahre leben lassen wird. Das finde ich großartig und bin unglaublich neugierig. Ich höre aus so vielen verschiedenen Ecken, wie gut es ist und erlebe die Begeisterung der Mitwirkenden.

Birte: Meine vorletzte Frage hast du wahrscheinlich schon beantwortet. Die Frage nach dem bisherigen besonderen Glanzmoment.

Christiane: Ja, habe ich. Das war eindeutig das „Brückenbauerlied“ zum ersten Mal von so vielen Friedrichstädtern auf dem Marktplatz gesungen zu hören.

Birte: Und meine letzte Frage bezieht sich auf den Moment, auf den du dich am meisten freust.

Christiane: Auf die ersten Klänge bei der Premiere. Darauf freue ich mich sehr. Und die Zeit bis März wird für uns dabei wahrscheinlich sehr kurz sein, denn wir bekommen immer mehr mit und der Spannungsbogen wird da von euch gut gestaltet.

Birte: Christiane, dir vielen Dank für diese Interview. Danke, dass du so schön zum Ausdruck gebracht hast, was vielleicht in vielen anderen Friedrichstädter Herzen schlummert.

Christiane: Sehr gerne.